

Anlage zum Ablaufplan des Projektes „Südsee Monster“ aus „Frankfurt fährt in die Südsee“



Das Projekt Südsee Monster ist medientechnisch ein Einstiegsformat in die Welt der Stop-Motion Legetrick-Filme. Inhaltlich ist die gewählte Methodik sehr flexibel anwendbar. Es können eigene inhaltliche Schwerpunkte und Fokussierungen getroffen werden. Außerdem funktioniert die Methode bei unterschiedlichsten Altersgruppen und Schulstufen auf verschiedenen Niveaustufen. Es sind auf Teilnehmer:innen-Seite keine Vorkenntnisse erforderlich.

Im Rahmen der hier vorgeschlagenen Projektidee können eine Vielzahl an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gefördert werden (siehe Kapitel 1). Durch die gewählte Methodik „Projekt“ können zudem gezielt Kompetenzen gefördert werden (siehe Kapitel 2).

1. Überfachliche Kompetenzen

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“

Überfachliche Kompetenzen sind in allen Bereichen des privaten und beruflichen Lebens und des Lernens von Bedeutung und eine wesentliche Voraussetzung für die (Selbst-) Aneignung von „Welt“. Alle Fächer sind gleichermaßen dafür verantwortlich – über den Erwerb fachlicher Kompetenzen hinaus – den Erwerb überfachlicher Kompetenzen zu ermöglichen und zu fördern. Überfachliche Kompetenzen werden sowohl in fachlichen als auch in fachübergreifenden Zusammenhängen erworben. Im vorliegenden hessischen Konzept werden für die Primarstufe und die Sekundarstufe I jeweils überfachliche Standards in folgenden vier Kompetenzbereichen ausgewiesen: (1) Personale Kompetenz, (2) Soziale Kompetenz, (3) Lern- und Arbeitskompetenz sowie (4) Sprachkompetenz.

(aus „Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen, Wi, 2010)

- Personale Kompetenz
Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische Selbstwahrnehmung, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der Selbstregulierung wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.
- Sozialkompetenz
Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist soziale Wahrnehmungsfähigkeit. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln Rücksichtnahme und Solidarität und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch Kooperation und Teamfähigkeit. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen Umgang mit Konflikten bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines

Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre gesellschaftliche Verantwortung, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur interkulturellen Verständigung bei.



- Lernkompetenz

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). Problemlösekompetenz zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. Arbeitskompetenz ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der Medienkompetenz. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

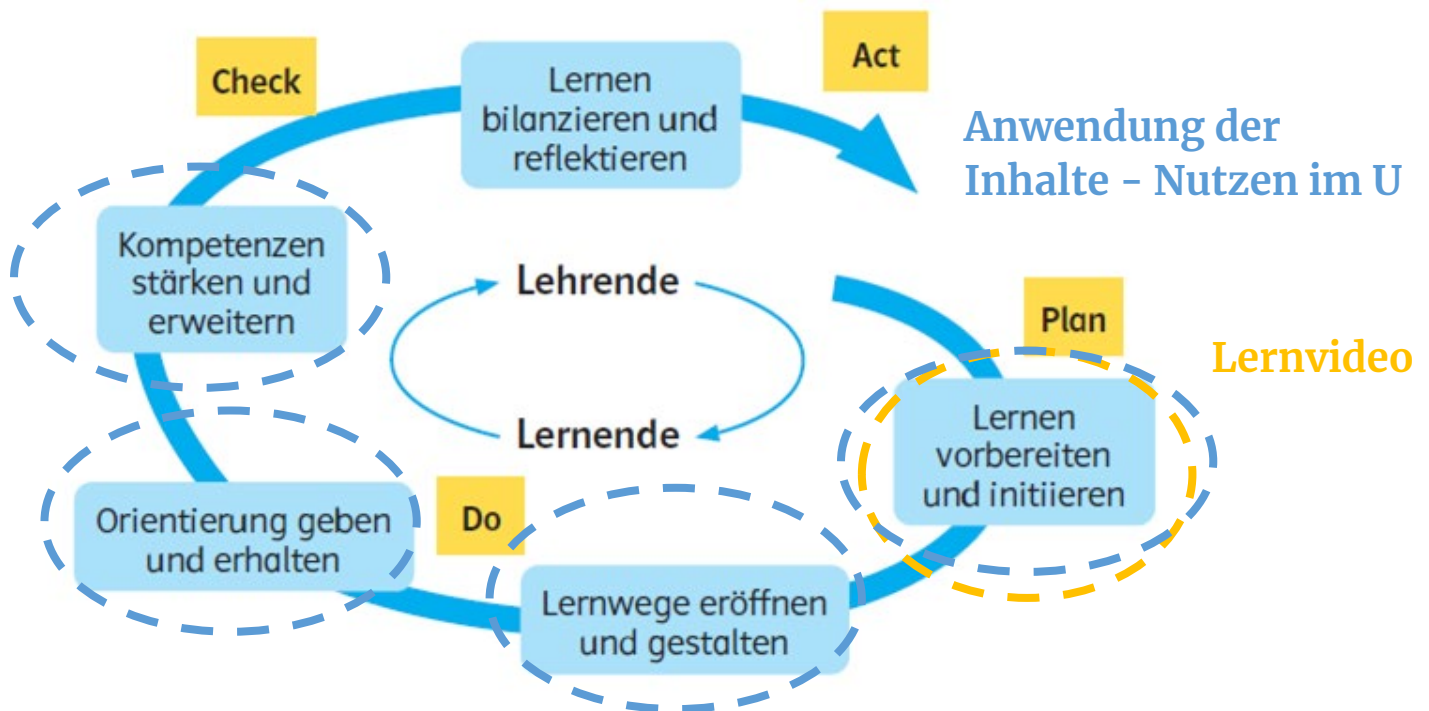
- Sprachkompetenz

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der Lesekompetenz sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit Schreibkompetenz erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. Kommunikationskompetenz setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

(Hessisches Kultusministerium Kerncurriculum Hessen Primarstufe)



2. Kompetenzen gezielt fördern - Das Prozessmodell



<https://schule-in-der-digitalen-welt.de/wp-content/uploads/2020/03/pdca-lernen-band-2-korr.png>

- Lernen vorbereiten und initiieren
 - Bezug zu Kern- und Schulcurriculum bzw. Lehrplänen
 - Lernausgangslage
 - Transparenz der Kompetenzerwartungen
 - Affektive und kognitive Aktivierung

„Ich weiß und kann schon etwas. Ich habe eine Vorstellung davon, was wir vorhaben. Ich stelle Fragen und entwickle Ideen.“

- Lernwege eröffnen und gestalten
 - Situierung
 - Anforderungssituationen (Lernaufgaben)
 - Anknüpfung und Vernetzung
 - Konstruktion und Instruktion
 - Dokumentation der Lernwege

„Ich arbeite allein und mit anderen. Ich habe Ziele und erhalte Unterstützung. Ich nutze mein Können und lerne Neues. Ich sammle und Zeige Spuren meiner Arbeit.“



- Orientierung geben und erhalten
 - Lernstand feststellen (formativ: beurteilend, orientierend, unbewertet)
 - Selbst- und Mitschülereinschätzung
 - Feedback: Lerngespräche
 - Stärkung und Ermutigung

„Ich weiß, was ich schon kann und woran ich noch arbeiten muss. Ich bekomme Rückmeldung und Beratung. Ich setze mir neue Ziele.“

- Kompetenzen stärken und erweitern
 - Differenzierte Anforderungssituationen: Übung, Vertiefung, Anwendung und Transfer

„Ich arbeite auf meine Ziele hin und erhalte dabei Unterstützung. Ich nutze mein Wissen und Können – auch in für mich neuen Situationen. Ich erprobe und festige, was ich gelernt habe.“

- Lernen bilanzieren und reflektieren
 - Anforderungssituationen (Leistungsaufgaben)
 - Leistungsfeststellung (summativ: bezogen auf Kompetenzniveaus, i.d.R. bewertet)
 - Reflexion
 - Perspektiven

„Ich weiß, welche Ziele ich erreicht habe und wo ich stehe. Ich halte fest, was ich mir vornehme. Ich bringe meine Vorschläge für die Weiterarbeit ein.“